

Predigt - 20. Sonntag nach Trinitatis – 17.10.2021

„Macht das beste aus der Zeit“ (Kol. 4,5)

Umbrüche, Aufbrüche und Chancen.

Der Vers aus dem Kolosserbrief greift das Thema: „Der Umgang mit der Zeit und mein Lebenswandel“ auf. Der Vers steht im letzten Kapitel des Briefes, wo der Gemeinde in Kolossä der Verfasser des Briefes, es ist vermutlich ein Schüler des Paulus, Anweisungen für das christliche Leben gibt, weil es im Umfeld der Gemeinde Irrlehren gibt, die im Brief als „Philosophie und falsche Lehre“ bezeichnet wird.

Der Vers aus dem Kolosserbrief für den Männersonntag muss man als „Hinweis“, „Einladung“ oder „Appell“, als Anlass zum Nachdenken sehen. Ich möchte heute nicht den Kolosserbrief auslegen, sondern Impulse zum Männer-Sonntags-Thema geben.

So passt dieser Hinweis auch in unsere Zeit, wo es ja seit der Coronakrise die unterschiedlichsten Weltdeutungen und Erklärungsansätze gibt.

Der Psychiater und Theologe Manfred Lütz schreibt in einer Kolumne im Fokus dazu: „Wer nichts glaubt, glaubt alles.“ Und er fordert den Leser dazu auf, einen Lackmустest zu machen, wie tief wir in unserem ursprünglichen religiösen Glauben wirklich verankert sind. Und er gibt seinen Lesern zu bedenken, dass moderne Rationalität auf christlicher Grundlage entstand. Der Ein-Gott-Glaube und der Glaube an die Schöpfung der ganzen Welt, hätten die Ängste der Menschheit gemildert und teilweise auch beseitigt.

Die Coronakrise fordert uns auf, unseren Glauben, unsere christliche Weltanschauung neu wahrzunehmen und uns mit der Basis unseres Glaubens ausgiebig zu beschäftigen. Ein Beispiel aus der Fülle von möglichen theologischen Themen.

die Schöpfung – unsere Grüne Bibel

In Genesis Kapitel 1, Vers 11 + 12 + 24 heißt es: „11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.“

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so.“

Wir können vom keltischen Christentum lernen, die eine enge Beziehung zwischen Gott und der Erde sehen. Gott, das Göttliche, die göttliche Kraft gibt den Impuls und die Erde bringt dann die Lebewesen hervor. Gemeinsam sind Gott und die Erde fruchtbar.

„Der Glaube an die Schöpfung der ganzen Welt“, könnte unsere Augen dafür öffnen, dass wir Menschen mit allem verbunden sind, mit der Natur, den Pflanzen, den Tieren und alles was in der mehr als menschlichen Schöpfung auf unserem Planeten Erde lebendig ist.

Gehen Sie einmal ohne Ziel, also keine Wanderung im eigentlichen Sinne, für drei Stunden in den Wald um Weilimdorf. Lassen Sie in Langsamkeit und Achtsamkeit die Wildnis des Maier-Waldes, des Greutter-Waldes oder des Lindenbachtals auf sich wirken.

Diese erkannte, wahrgenommene und erlebte Verbundenheit wird unser Bewusstsein verändern und prägen.

Die Begegnung mit der Schöpfung – der Mutter Erde, ist immer ein Wiedersehen, denn sie hat uns alle hervorgebracht, erhält und ernährt uns, wie Franziskus es im Sonnengesang ausdrückt.

2

Der Begründer der Franziskanischen Lebensschule „Barfuß & Wild“ Jan Frerichs OFS beschreibt es so: »Es ist eine Herausforderung für Christen, eine ökologische Spiritualität zu entwickeln und die Natur als einen spirituellen Ort zu entdecken. ›Wieder‹ zu entdecken, müsste es genau heißen, denn eine christliche Schöpfungsspiritualität hat es immer schon gegeben. Die Natur ist als Ort der Gottesoffenbarung, die erste Bibel.«

Ein Beispiel aus meinem Leben:

„Ich und meine zwei Bäume – zwei Buchen im Greutterwald“

Ich habe einen Platz im nahen Wald von Weilimdorf, wo zwei Buchen mich gefunden haben. Diese Bäume besuche ich immer wieder, um mich mit der Natur, den Bäumen und dem Wald zu verbinden.

Es ist für mich eine „grüne Auszeit“, wo die Grün-Kraft der Bäume und des Waldes mich im Alltag mit neuer Energie füllen. Die Schöpfung erlebe ich dabei als meditative Tankstelle, im Alltag mit seinen vielfältigen Herausforderungen und Aufgaben.

Es ist eine Auszeit, wo ich im Lauschen auf die Wildnis zu mir komme, mich mit den Bäumen, Pflanzen, Tieren verbunden fühle, meine eigene Mitte spüre, mich dem Schöpfer des Himmels & der Erde nahe erlebe und geerdet wieder in meinen Alltag gehe.

Diese Begegnung, so ist meine Erfahrung in der Corona-Krise, lässt mich Kraft schöpfen für meinen Arbeitsalltag als Diakon im Bereich der Wohnungslosenhilfe und lässt mich besser die kleinen Krisen des alltäglichen Lebens bestehen.

Die Erfahrung von „Himmel & Erde“ ist für mich die direkte Begegnung mit dem Göttlichen in der Schöpfung und ein Lesen in der grünen Bibel, in den Auszeiten im Wald.

Kairos Zeit - Zeitblüten – Selbstfürsorge

Der Vers 5 aus dem Kolosserbrief lautet in verschiedenen Bibelübersetzungen sehr unterschiedlich:

„kauft die Zeit aus“ (Lutherbibel 2017),

„Macht das Beste aus der Zeit, die euch geschenkt ist!“ (Hoffnung für alle)

„nutzt die Zeit!“ (Einheitsübersetzung)

3

Kauft die Zeit aus, meint sicher nicht den Blick auf die Uhr, wo Zeit mit einem Chronometer gemessen wird.

Es geht nicht um die Maßeinheiten der Zeit von Stunden, Minuten und Sekunden. Es geht vielmehr um die Qualität von Zeit. Das ist der Zeitbegriff, den die Griechen „Kairos“ nannten. Das Substantiv Kairos bedeutet „günstiger Zeitpunkt“ oder „entscheidender Augenblick“.

Der griechische Satz für: „Macht das Beste aus der Zeit“ heißt: „τὸν καιρὸν“ (ton kairon) – also den Zeitpunkt, die inhaltlich bestimmte Zeit, die Zeitspanne – kauft aus. Und in dieser Formulierung „Kauft aus“, steht im Griechischen das Wort „Agora“ mit drin, was Markt bedeutet. Also: Was euch vom Markt her – was jetzt nicht kapitalistisch zu verstehen ist – was euch vom Marktplatz mit dem Getümmel, mit den Begegnungen, mit den Gesprächen – was euch aus der Markt-Zeit entgegenkommt, das achtet. Die Zeit, die Zeitspanne, den Zeitpunkt nutzt aus! Öffnet eure Sinne. Macht euch wach für das, was euch tagtäglich entgegenkommt.

Diese Betrachtung der Zeit beschreibt, dass es eine Wechselwirkung ist. Das alles was auf mich einwirkt – wirkt auf mich zurück. Es beeinflusst meine Gedanken, meine Entscheidungen und mein Bewusstsein.

„Macht das Beste aus der Zeit“ ist ein Appell die Wahrnehmung zu schärfen, für diese alltägliche Beeinflussungen. Ich bin Verwalter meiner Zeit.

Es gibt ein kleines Büchlein mit dem Titel „Zeitblüten“. Der Autor beschreibt ZEITBLÜTEN sind Momente und Erlebnisse, die sich vom Alltag abheben, unser Leben bereichern und uns einfach guttun.

Das ist ein guter Hinweis in Zeiten der Corona-Krise, wo wir oft die Zeit als immergleich, als belastend, als „Zeit-Brei“ und als monoton erleben und erlebt haben.

Der Autor Burkhard Heidenberger schreibt: „Zeitblüten erfahren bedeutet für mich auch, das Schöne im Unscheinbaren und im Unperfekten zu sehen.“ Und er formuliert 27 Reflexionsfragen, um die eigenen Zeitblüten für sich zu entdecken.

4

Ein paar möchte ich Ihnen nennen: Wobei können Sie herrlich abspannen und entspannen? Was macht Sie zufrieden und glücklich? Welche schönen Kindheitserinnerungen fallen Ihnen spontan ein? Wann fühlen Sie sich am meisten geliebt? Welches ist ihr Lieblingsplatz zu Hause und in Ihrer Umgebung? Und warum? Welches sind Ihre Leidenschaften, was machen Sie mit Begeisterung? Wann geht bei Ihnen das Herz auf, was lässt Sie warm ums Herz werden, wenn Sie es erblicken?

Diese Entdeckung von meinen Zeitblüten ist Selbstfürsorge für mein Leben, quasi „Seelsorge“ für mich ganz persönlich.

Nur wenn ich eine zufriedene und ausgeglichene Basis habe, kann ich für meine Familie, meinen Partner / meine Partnerin, meine Mitmenschen, meine Nächsten und meinen Beruf gut da sein.

Und mir kam bei dem Vers „Kauf die Zeit aus!“ ein Buch in den Sinn, mit dem Titel: „**5 Dinge die Sterbende am meisten bereuen**“

Die australische Palliativpflegerin Bronnie Ware begleitete eine lange Zeit todkranke Menschen in den letzten Wochen ihres Lebens. Immer wenn sie ihre Patientinnen und Patienten fragte, was sie in ihrem Leben bereuten oder lieber anders gemacht hätten, kamen oft die gleichen fünf Antworten und Themen zur Sprache:

Versäumnis Nummer 1: Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, mir selbst treu zu bleiben, statt so zu leben, wie andere es von mir erwarteten.

Versäumnis Nummer 2: Ich wünschte, ich hätte nicht so viel gearbeitet.

Versäumnis Nummer 3: Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Versäumnis Nummer 4: Ich wünschte, ich hätte den Kontakt zu meinen Freunden gehalten.

Versäumnis Nummer 5: Ich wünschte ich hätte mir mehr Freude gegönnt.

Quelle: Bronnie Ware, 5 Dinge die Sterbende am meisten bereuen, arkana Verlag

Dieses Erfahrungswissen, was Frau Ware zusammengetragen hat, kann uns wachrütteln zum Thema: „Macht das Beste aus der Zeit.“

Richtungsziele und Handlungsziele

In der Sozialen Arbeit, wo ich tätig bin, bespreche ich mit den Hilfesuchenden im Ambulant Betreuten Wohnen, alle 6 Monate einen sogenannten Hilfeplan.

Dabei analysieren wir die aktuelle Situation und formulieren für die Zukunft Richtungsziele und Handlungsziele. Bei der Vorbereitung der Predigt kam mir diese Praxis in den Sinn. Wenn das Gehörte einer Predigt eine Auswirkung in meinem Alltag haben soll, dann brauche ich eigentlich auch Richtungsziele und Handlungsziele. Ich bitte Sie dies spielerisch anzugeben, also keinen zusätzlichen Stress erzeugen.

Ich möchte es an einem Beispiel verdeutlichen: Wenn mein

Richtungsziel wäre: „*Zeitblüten in meinem Alltag zu etablieren und zu erleben*“, dann könnte ein **Handlungsziel** sein: „*Meine Zeitblüten erkennen und mir die Reflexionsfragen stellen*“.

Oder ein Handlungsziel könnte sein, „*das Büchlein >Zeitblüten< mir zu kaufen*“ und mich so dem Thema intensiver zu widmen.

Werden Sie konkret könnte ich auch sagen, nehmen Sie einen Gedanken, einen Impuls, eine Idee mit für Ihren Alltag. Der Glaube will unsere Zeit mitprägen und bestimmen, das war auch ein Anliegen des Autors des Kolosserbriefes.

„Die Hoffnung nach der Krise“

Der Untertitel des Themas des Männersonntags heißt: „Umbrüche – Aufbrüche und Chancen.“

Die Coronakrise ist eine Zeit der massiven Umbrüche und es steht noch die Gestaltung der Aufbrüche und der Chancen vor uns.

„Die Hoffnung nach der Krise“: so lautet der Titel des neuesten Buches des Zukunftsforschers Matthias Horx.

Krisen können Gesellschaften verändern, Epochen einleiten oder helfen, sich selbst zu hinterfragen. Vor allem im Rückblick ließen sich so wertvolle Erkenntnisse gewinnen, sagt der Zukunftsforscher Matthias Horx in einem Interview im Deutschlandfunk.

6

Horx sagt im Interview: „Zukunft ist eine innere Entscheidung“. Und für diese Entscheidung benötigt die Gesellschaft Visionen und Ideen für die Verbesserung der Gesellschaft. Doch in der Pandemie sei dieser Weg schwierig, da wir noch von Ängsten, negativen Gefühlen und teilweise Hass bestimmt sind. Er sagt wir müssen erwachsen mit der Krise umgehen und erkennen, dass Krisen uns etwas zu sagen haben, worauf wir eine Antwort finden müssen.

Laut Horx kann man jede Krise als eine Art Expedition, eine Abenteuerreise verstehen, die in vier Phasen verläuft. Dabei sei die dritte Phase die eigentliche „Krise“, in der alles zusammenbricht.

Die vier Phasen sind:

1. Anfangseuphorie – man ist voller Adrenalin!
2. Gewöhnungsphase
3. Erschöpfung und Bezichtigung: Die Nerven und der Sinn gehen verloren.
4. Heimkehr und Hoffnung: Entstehen des Neuen Normal.

Wir sind sicher zurzeit noch in der 3. Phase, wo wir für uns Hoffnungen suchen müssen, die uns helfen die Verluste zu betrauern und den Sinn neu zu finden.

Ein Kompass in dieser unsicheren und veränderten Zeit könnte in dem Zitat von (Vaclav Havel) sein, der sagt: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Victor Frankl, der Begründer der Logotherapie, hat in seinen schweren Erlebnissen im KZ eine gleiche Haltung entwickelt. In seinem Klassiker „trotzdem Ja zum Leben sagen“ beschreibt er diese Erfahrungen. Viktor Frankl kommt zu der Erkenntnis, dass der Wille zum Sinn den Menschen auszeichnet: „Wer um einen Sinn seines Lebens weiß, dem verhilft dieses Bewusstsein mehr als alles andere dazu, äußere Schwierigkeiten und innere Beschwerden zu überwinden.“

Und dieser Sinn muss gefunden werden, er wird nicht erzeugt ist eine weitere Erfahrung von ihm, in diesen Stürmen seines Lebens.

„Das Leben selbst ist es, dass dem Menschen Fragen stellt. Er hat nicht zu fragen, er ist vielmehr der vom Leben her Befragte, der dem Leben zu antworten – das Leben zu Ver-Antworten hat.“

7

In gesellschaftlichen Umbrüchen und existenziellen Krisen, wie wir sie gerade erleben, können wir besser mit diesen umgehen, wenn wir ihnen einen Sinn abzuringen vermögen. Wo wir die Situation nicht ändern können, bleibt uns die Wahl wie wir uns ihr gegenüber verhalten und in welcher Haltung wir ihr begegnen.

Lassen Sie sich auf Ihrer Sinnsuche von den Erkenntnissen Viktor Frankls inspirieren. Ihm zufolge gibt es drei Wege zum Sinn:

Der erste besteht in einer Tat, die wir setzen, oder einem Werk, das wir schaffen.

Der zweite darin, dass wir in der Zuwendung und Liebe zu einem anderen Menschen Sinn erfahren.

Der dritte Weg führt dahin, leidvollen Situationen, die wir nicht ändern können, einen Sinn abzuringen und sie als Chance zum Reifen und Wachsen zu nutzen.

Ich möchte diese 3 Wege noch ergänzen, mit der Erkenntnis des schon zitierten Zukunftsforschers Matthias Horx, wenn er schreibt:

„Menschen sind auf die Dauer unfähig, ohne Religion zu leben. Jedenfalls wenn wir Religio meinen: Die überschreitende Dimension des Lebens über das reine Erleben hinaus... Wir verlieren den Halt, wenn wir uns nicht zum Höheren beziehen.“

Dies meint Religion in seiner Ursprungsform, wo sich Religion auf das lateinische Verb religare = anbinden, zurückbinden bezieht. In Religion steckt auch das Wort -religio- Rückverbindung, Verbindung zum Urgrund. So können wir Religion und unseren Glauben als Rückverbindung mit Gott erfahren.

In diesem Sinn wünsche ich uns in dieser Zeit der Umbrüche und Wandlungen, die Verbindung mit dem Urgrund allen sein, mit dem Einen und Ewigen, den wir Gott nennen.

AMEN

Liebe (r) Besucherin / Besucher der Homepage,

Liebe (r) Leserin / Leser der Predigt,

ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und hoffe, dass es für Sie Anregungen und Impulse gibt, die Ihnen in dieser ANDERSZEIT weiterhelfen.

Liebe Grüße

Diakon Hermann Weckauß

PS: Hier noch eine Impulspostkarte passend zum Predigtthema:



PS 2: Wenn Sie Interesse an weiteren Impulspostkarten haben:

<https://www.weckauß.com/postkarten.htm>